

Als im vorigen Jahrhundert das Holz und die Holzkohle als Energieträger für die Erzverhüttung und Sudhütten von Kohle und anderen Brennstoffen verdrängt wurden, schien vielen auch der Wald ziemlich nutzlos zu werden.

Abgeordneten des steirischen Landtages mit Verantwortung und Weitblick ist es zu verdanken, dass vor 112 Jahren rund 25.000 ha Wald, Almen und Ödland von der Österr. Alpine-Montan-Gesellschaft, einem Nachfolgebetrieb der Innerberger Hauptgewerkschaft, nicht von Spekulanten zerstückelt, sondern als Ganzes dem Land Steiermark erhalten werden konnte.

Mit Beschluss des steirischen Landtages vom 28. 9. 1888 wurde dieser Besitz um 1,363.000 Gulden erworben.

Die steirischen Landesforste liegen im Norden unseres Landes annähernd zwischen Admont, Hieflau und St. Gallen und umfassen derzeit eine Fläche von rund 27.600 ha.

Zum Besitz zählt auch das Gesäuse – eines der schönsten Landesteile. Daher ist es nicht verwunderlich, dass vom Gesamtbesitz nur rund 15.800 ha auf Wald, aber rund 11.000 ha auf Ödland (Felsen) entfallen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind für einen Forstbetrieb in diesem extrem gebirgigen Landesteil nicht einfach, werden aber durch sehr umsichtige Betriebsführung ausgezeichnet wahrgenommen.

Rund 50.000 fm Holz werden jährlich in den Wäldern der Landesforste geerntet. In diesem wirtschaftlich schwach strukturierten Gebiet sind die Landesforste nicht nur ein beachtlicher Wirtschaftsfaktor, sondern sichern ca. 65 Arbeitsplätze für Forstpersonal und Forstarbeiter und bieten auch zahlreichen Firmen und Unternehmern Aufträge und den Bauern zusätzliche Einkommensmöglichkeiten. Die Jagd bringt bei einem guten Miteinander von Wald und Wild ebenfalls wirtschaftliche Erfolge.

Im Wandel der Zeit haben die überwirtschaftlichen Funktionen des Waldes wie die Schutzfunktion, die den ländlichen Raum vor Muren, Erosion, Rutschungen u.dgl. schützt, oder auch die Wohlfahrtswirkung des Waldes mit dem günstigen Einfluss der Umwelt, insbesondere auf die Lufterneuerung, den Klima-Ausgleich oder die Regulierung des Wasserhaushaltes und Sicherung der Trinkwasserquellen ständig zugenommen. Die Einmaligkeit des Gebietes führte auch dazu, dass das Kernstück des Besitzes zum Naturschutzgebiet Gesäuse und die weitere Umgebung zum Landschaftsschutzgebiet erklärt wurden.

Derzeit sind die Vorarbeiten für die Schaffung eines Nationalparks mit dem Zentrum Gesäuse in vollem Gange.

Die Schönheit und Unberührtheit der Natur, die Harmonie von Wald, Wasser und Felsen geben dieser Landschaft einen ganz besonderen Erholungswert.

Gerade diese Sozialfunktion der landesforstlichen Wälder sind außerordentlich wichtig und bedürfen einer besonders sorgsam, rücksichtsvollen Bewirtschaftung und Pflege des Besitzes. Ein Vergleich mit dem Bergbau (z.B. Erzberg) zeigt deutlich, dass nur auf Aufbau ausgerichtete Betriebsziele keine Beständigkeit haben, sondern, dass der der Forstwirtschaft

zu Grunde liegende Nachhaltsgrundsatz, d.h. dass nicht mehr genutzt wird als zuwächst, den Bestand auf Dauer sichert.

Mit dieser Grundeinstellung wurde aus einem dem Bergbau dienenden Betriebszweig ein eigenständiger Wirtschaftskörper, der über die wirtschaftliche Funktion weit hinausgeht und die Lebensgrundlagen in dieser nahe dem Kulturzentrum Admont liegenden Region sichert.

Die Kennzahlen des Forstbetriebes wie Holzvorrat, Zuwachs und Nutzung brauchen keinen Vergleich mit anderen Forstbetrieben scheuen. Dank der verantwortungsbewussten Führung wird der Betrieb in ökonomischer als auch ökologischer Sicht ständig verbessert.

Für das Land Steiermark, das mit beinahe einer Million ha Wald, das sind 61 % der Landesfläche, das walddreichste Bundesland Österreichs ist, ist es eine lohnende Aufgabe, selbst Waldbesitzer zu sein und zu bleiben, da es die vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben die ein Grundbesitz mit sich bringt, selbst wahrnehmen kann und sich daher auch besser in das Verständnis der rund 60.000 steirischen Waldbesitzer einfühlen kann.

Für das Land Steiermark ist es aber auch eine große Verpflichtung, diesen eindrucksvollen und traditionsreichen Besitz nicht nur zu erhalten sondern so zu bewirtschaften und zu betreuen, dass er neben seinen wirtschaftlichen Aufgaben auch den ständig steigenden Anforderungen der Öffentlichkeit bestens gerecht wird.